

Die in dieser Triple Helix nach der Mitte des 19. Jahrhunderts in eine zentrale Position hineinwachsenden polytechnischen Schulen entwickelten gemeinsam mit dem 1856 gegründeten Verein Deutscher Ingenieure seit den 1860er Jahren Programme, die das strategische Ziel der Gleichstellung mit den Universitäten verfolgten. Sie standen unter dem Motto Anpassung und Abgrenzung. Anpassung an normensetzende Elemente der Universitäten, Abgrenzung von vermeintlicher Lebensfremdheit und Rückwärtsgewandtheit universitärer Lehre und Forschung. Abgrenzung aber ebenso von den technischen Mittelschulen, um die »Proletarisierung« des Ingenieurstandes zu verhindern.

Die Durchsetzung des Emanzipationsprogramms traf auf den entschiedenen Widerstand der um ihre Privilegien fürchtenden Universitäten und der sie meist dabei unterstützenden Kultusbükratien. Nachdem schon Hochschulverfassungen und Zuerkennung des Hochschulrangs das erfolgreiche Beschreiten des Weges symbolisiert hatten, entspann sich um das Promotionsrecht die letzte große Kon-

troverse des Rangstreits. Für die Technischen Hochschulen waren das Promotionsrecht und die damit auch verbundene Einführung des Titels Diplom-Ingenieur auf der Basis von Diplomprüfungen Symbol der wissenschaftlichen Gleichwertigkeit und der »Ritterschlag der Wissenschaft«, der die Ingenieurwissenschaften akademisch adelte und ihren Vertretern den Anspruch auf eine gruppenspezifische Weltsicht beurkundete. Die Entscheidung fiel schließlich durch persönlichen Einsatz des technophilen Kaisers Wilhelm II. Er gewährte anlässlich der Centenarfeier der TH Berlin 1899 den preußischen Technischen Hochschulen das Promotionsrecht. Die entsetzten Kultusbükratien der übrigen deutschen Länder konnten nun nur noch in den folgenden beiden Jahren nachziehen. Die Verleihung des Promotionsrechts gilt als formaler Abschluß der Emanzipationsbewegung. Dennoch war die Gleichstellung mit den alten Bildungseliten nur formal erreicht, blieben traditionelle Ressentiments weiterhin bestehen.

Der bis dahin erfolgte innere und äußere Wandel zur Hochschule vollzog sich besonders unter dem Wirken zweier Faktorengruppen. Erstens war es die an Wucht und Tempo deutlich zunehmende technisch-industrielle Entwicklung, die schließlich in den beiden letzten Jahrzehnten vor der Jahrhundertwende aus Deutschland im engeren Sinne einen Industriestaat entstehen ließ. Dies steigerte einerseits den Bedarf an gut ausgebildeten Ingenieuren und implizierte andererseits stetige Ausdifferenzierungsprozesse in Lehre und Forschung.

Als zweite wesentliche Faktorengruppe wirkte das sich in der sogenannten »Technikerbewegung« im Kaiserreich bündelnde Ringen der Ingenieure um Integration in die akademische Elite.



Gustav Anton Zeuner (1828 – 1907),
Professor für technische Mechanik und
theoretische Maschinenlehre, 1873 – 90
Direktor des Polytechnikums Dresden